

Mein neues WIR - Gefühl

SÄNGER WOLFGANG ZIEGLER

Die wichtigsten Jahre im Leben seines Sohnes Martin (37) hat er versäumt. In Zukunft wollen sie viele ihrer Wege gemeinsam gehen

Seit ein paar Tagen ist dein Album »Wolfgang Ziegler best of 30« auf dem Markt. Mit Liedern, hinter denen sich Freuden, Ängste, das Auf und Ab deiner Karriere verborgen. Ein Titel aber bedeutet dir ganz besonders viel.

Richtig. Er heißt »Verrückt« und nimmt einen Faden in meine Vergangenheit auf. Mein Sohn Martin und seine Mutter Doris de Vries, meine erste Frau, haben ihn für mich geschrieben und in ihrem Studio produziert. Das hätte ich mir nicht im Traum einfallen lassen. Wir hatten uns viele Jahre nicht gesehen. Doris hatte nach unserer Scheidung 1979 nach Holland geheiratet.

»Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

Wolfgang: Jeder hat immer gesagt: Mach einen Titel wie »Verdammt« und ich habe das nie geschafft. Ich konnte mich nicht lösen, um was Neues zu finden. Deshalb habe ich Martin gefragt, ob er das für mich macht. Und er hat das geschafft.

Martin: Wolfgang hatte eine Vision. Er wusste, wie sein neuer Hit aussehen sollte. Aber es liegt ihm nicht, eine schnelle Nummer zu schreiben. Ich habe damit kein Problem, konkrete Vorstellungen umzusetzen.

Wolfgang: Voraussetzung war natürlich, dass wir uns verstehen. Martin: Es ist nicht einfach, mit Wolfgang zu arbeiten. Wir haben das schon mal kurz nach der Wende versucht. Das hat nicht funktioniert. Seine und meine Auffassungen von Musik passten nicht zusammen. Ich habe moderne Musik für das VIVA- und Energy-Publikum gemacht. Also ganz junge Leute. Damals stand für mich fest: Mit Wolfgang will ich nie wieder arbeiten. Wir haben Musik dann immer ausgenackelt, wenn wir uns unterhielten.

Wolfgang: Ich hatte im Gefühl, das wird kein Dauerzustand sein. Irgendwann würden wir einen Titel zusammen produzieren.

»Jetzt bist du stolz wie ein Spanier auf deinen Sohn?«

Wolfgang: Na klar, als wir den Titel aufgenommen haben, merkte ich erst einmal, was er alles kann. Er toppt zum Teil die guten Leute, mit denen ich sonst zusammenarbeite. Martin: Er übertreibt...

»Wann hattet ihr das erste Mal wieder Kontakt?«

Wolfgang: Das war 1986. Bis dahin war ich für Westauftritte gesperrt, weil Rainer Bloß, Bassist von WIR, nach einem Auftritt in der ZDF-Produktion.

»Ich hätte mich gern mehr als Vater eingebracht. Aber das war schwierig.«

Rocknacht 1978 drüben blieb. Mein Kontakt mit Martin war danach auch nur sehr lose. Was ich rückblickend bedauere. Ich hätte mich gern mehr eingebracht als Vater. Aber Doris hatte ja keinen Grund, ihn zu motivieren, sich bei mir zu melden. Ich hatte schließlich unsere Ehe kaputtgemacht.

Martin: Es war bis zur Wende auch schwierig. Da gab es zwei verschiedene Systeme, und man konnte nicht mal eben so über die Grenze.

»Hat dir dein Vater gefehlt?«

Martin: Ich hatte eine Traumkindheit. Als sich meine Eltern scheiden ließen, habe ich das aber verstanden. Ich hatte mitbekommen, dass es nicht lief zwischen ihnen. Es ist schön, wenn man einen Vater hat, der da ist. Ich habe ihn

nicht bewusst vermisst. Meine Welt war ziemlich aufregend. Wenn man als Pionier den Kapitalismus pur erlebt, ist das krass. Mein Zuhause war von einem Tag auf den anderen komplett neu. Für mich gab es keine Umgewöhnungsphase wie 1989. Aber ich fand es im Endeffekt auch spannend. Als wir nach Westberlin kamen, habe ich mir eine Band gesucht und Musik gemacht.

»Wie seid ihr euch wieder nähergekommen?«

Wolfgang: Ich habe nach der Wende den Kontakt wieder aufgebaut. Das hat Martin von mir auch erwartet. Ich habe ihn dann als einen jungen Mann erlebt, der genau wusste, was er wollte. Er hatte sich im Keller ein Studio eingerichtet und arbeitete mit einer Power, wie ich sie von mir kannte. Das hat mir imponiert.

Martin: Ich finde es toll, dass Wolfgang über die Jahre den Kontakt zu mir gehalten hat. Es ist für mich sehr interessant, mein älteres Spiegelbild vor mir zu haben. Meine Mutter sagt, ich hätte sehr viel von meinem Vater. Aber es fehlen uns gemeinsam seine Jahre für ein normales Vater-Sohn-Verhältnis. Das muss wachsen.

Wolfgang: Die Lücke werden wir auch noch schließen.

»Und ihr

seid auf dem besten Wege dazu. Martin: Muss wohl so sein. Wir sitzen hier und geben zusammen ein Interview. Das ist schon sehr viel.

Wolfgang: Das hätte Martin vor einiger Zeit nie gemacht. Da er sehr eigen. Es ist für mich ein großer Vertrauensbeweis.

»BARBEL BEUCHLER baerbel.beuchler@super-llu.de



CD 1976 produzierten Wolfgang Ziegler und WIR ihre erste LP. Sein neues »best of«-Album enthält neben seinen schönsten Solo-Songs auch eine CD mit WIR-Titeln

»Große Ähnlichkeit Seinen Sohn Martin (37, l.) könnte Wolfgang Ziegler nicht verübeln... Seit seiner Scheidung von Sängerin Doris hatten Vater und Sohn kaum Kontakt. Jetzt haben sie wieder zueinandergefunden. Martin schrieb für ihn den neuen Song »Verrückt«

JUBILÄUM: Wolfgang Ziegler und WIR

Sie brachten Poesie in die Rockmusik

Immer noch populär: Titel wie »Im Spiegel deiner Augen«, »Da schlug die Flamme« oder »Superschlänk« werden heute noch in den Diskos gespielt



1976



2006

Gruppe WIR wurde 1972 von Wolfgang Ziegler und dem Lyriker Jens Gerlach gegründet, der die Band aber 1974 verließ. Von da führte der Komponist und Sänger die Band allein. Ihre Musik, lyrischer Rock und heterer Pop, traf den Nerv der Jugend. 1986 löste sich WIR auf. »Wir hatten unseren Endpunkt erreicht«, sagt

Ziegler. Anlässlich des 30-jährigen Plattenjubiläums kamen sie alle zum Fototermin mit SUPERllu. »Wir hatten immer lose Kontakt«, erklärt der ehemalige Schlagzeuger Achim Kluge (57), auf beiden Fotos rechts außen. Er legte die Stöcke 1991 weg, wurde Schrotthändler. Gitarrist Hartmut Podlech (52, 2. v. r.) zwang Gelenkkrüms zur Aufgabe. Er fährt Taxi. Keyboarder Carsten Mohran (44, 3. v. r.) ist Musikproduzent und spielt in der Band »Osaise«. Uwe Karsten (53, 4. v. r.) ist seit 1990 Bassist bei »Ageless Barline«.



»Die Mutter Sängerin Doris Ziegler (heute de Vries) 1978 auf ihrem Platten-Cover